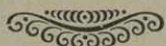


auf den Tafeln der Wiener Bauhütte u. A. mit Zollstab usw., nirgends ließen sich aber Anhaltspunkte dafür gewinnen, ob jeder Heilige ein besonderes Attribut besaß. Vergewärtigen wir uns nochmals, wie die christlichen Märtyrer gewisse heidnische Stoffe und Formen anstandslos darstellten und nur das rein Künstlerische in ihren Werken erblickten, so ist es fast ein analoges Beispiel, daß in dem protestantischen Wertheim lange nach der Reformation und der Bilderstürmerei Symbole ihren Ausdruck fanden, welche in viel weiter zurückliegenden Anschauungen wurzelten. Leider ist das in Frage stehende Haus im Erdgeschoß nicht mehr im ursprünglichen Zustand, kein Steinmezzeichen und keine Inschrift meldet den Erbauer oder den Schöpfer der Bildwerke. — Wohl gehen wir aber nicht fehl, wenn wir in diesem Gebäude die Wohnung eines kunstbesessenen Steinmezes erblicken, deren Wertheim sich im Ausgang des 16. Jahrhunderts mehrerer rühmen durfte, entweder des Hans Hofmann, welcher den alten Rüdigerhof im Jahre 1577 erbaute, oder, was wahrscheinlicher ist, des Matthes Vogel, dem wir den schönen Engelsbrunnen aus dem Jahre 1574 verdanken. Gewisse Beziehungen zu den Figuren des Engelsbrunnens sind in der künstlerischen Auffassung unverkennbar, ferner tritt hier wie dort das Bestreben zu Tage, uralte Geheimnisse und Symbole anzudeuten, die schon den Zeitgenossen, soweit sie außerhalb der Kunst standen, rätselhaft erschienen und die einer phantasiearmen Nachwelt erst recht fremd geworden sind. —

Otto Langguth.



## Das Glöckchen von Hasloch.

Am nahen Verggeland' das Klingen soll ich deuten?  
 Es ist nicht Glockenton, 's ist unterirdisch Läuten,  
 Das wie geweihter Klang dringt aus der Erde Gründen,  
 Im Lenz dem Winger schon den künft'gen Herbst zu künden.  
 Einst fuhr ein Mann, den reich der Gott mit Wein gesegnet,  
 Heimwärts die süße Last, als ihm ein Greis begegnet,  
 Der um ein Träublein bat: Er hat es abgeschlagen,  
 Und in den Grund versank der Mann, das Roß, der Wagen,  
 Wenn jetzt der Zaub'rer Lenz zum Blühen bringt die Reben,  
 Wenn durch den Wein zuckt neues Jugendleben,  
 Auch unten regt sich dann. Es dringt durch alle Spalten  
 Der starke Geist des Weins, des dort versunk'nen alten.  
 Lebendig wird das Roß, hell klingen seine Schellen,  
 Ein wunderbarer Laut, daß mit des Duftes Wellen  
 Der Töne Strom vereint wogt in den dunkeln Reihen. —  
 Hoch oben lauscht das Volk dem allbekannten Zeichen:  
 Unlieb ist leiser Laut, erklingt es hell und heller,  
 Füllt bald der reichste Herbst Tragkörbe, Rufe, Keller. —

A. Kaufmann.